



Die wiederaufgebaute Bahnhofstraße von Rastatt.

*Klischee: Stadt Rastatt*

für den einheimischen Bedarf kaum Baumaterial oder Arbeitskräfte gab und die darum auch kaum zu einer Veränderung des im Jahre 1945 entstandenen Zustandes führen konnte.

An einen Wiederaufbau und Neuaufbau war erst in der Zeit nach 1948 zu denken, nachdem durch Wiedergewinnung der Selbstverwaltung, Währungsreform und Übergang zur freien Marktwirtschaft die Voraussetzungen für eine wiederbeginnende wirtschaftliche Entwicklung gegeben war. Der Wohnungsbau mit dem Ziel der Wiederbeschaffung des verlorengegangenen Wohnraums war vordringliche Aufgabe und gleichzeitig ein Beginn für die Wiedereingangssetzung der Wirtschaft. Dieser Wiederaufbau wäre allerdings kaum in Gang gekommen, wenn nicht Staat und Gemeinden die Geschädigten und Bauwilligen tatkräftig unterstützt hätten. Die Stadt Rastatt unter ihrem damaligen Oberbürgermeister Max Jäger hat auf diesem Gebiet in den Jahren 1949–1955 Besonderes geleistet. Sie hat nicht nur, wie andere Gemeinden, durch Übernahme von Bürgschaften die Erlangung von Darlehen bei den öffentlichen Darlehensgebern ermöglicht, sondern sie hat darüber hinaus auch selbst durch Aufnahme von Kommunaldarlehen, die sie als Baudarlehen an Bauinteressenten weitergegeben hat, zur Finanzierung des Wiederaufbaues in der Stadt beigetragen. Dank dieser Initiative und Mitwirkung der Stadt konnten schon in diesem Zeitabschnitt die

← Plan der heutigen Stadt Rastatt, auf dem die geschlossenen Neubaugebiete durch dunkle Tönung ersichtlich gemacht sind. Die Namen der Neubaustadtteile sind ergänzt durch Namen in Klammern (z. B. Bäume, Blumen, Dichter usw.). Dies soll andeuten, daß die dortigen Straßen nach Bäumen, Blumen, Dichtern usw. benannt wurden, so daß man sich leichter orientieren kann. *Klischee: Stadt Rastatt*